

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794**

12.11.1794 (Nr. 136)

Carlbrüher

Mittwochs

1 7



Zeitung

den 12. Novemb.

9 4.

Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Römisch • Deutsches Reich.

Nähere Friedens-Nachrichten.

Jetzt nimmt auch der Wiener Hof, wie die neuesten Briefe von daher anzeigen, an den Friedenshandlungen den thätigsten Antheil. Noch vor Ende vorigen Monats reiste dieserwegen Freiherr von Thugut, einer der einschicksvollsten und thätigsten Staatsmänner Österreichs mit bestimmten Aufträgen über Frankfurt nach der Schweiz ab. Von den Punkten, die dabei vorläufig zum Grund gelegt werden sollen, läßt sich aber noch nichts bestimmtes angeben. In General Grafen von Clairfauts Hauptquartier kam auch ein Eilbote von Wien mit geheimen Aufträgen an und reiste sogleich nach London ab. Dieser sagte: Begleiter zu rückkunft werde er Nachricht vom Frieden mitbringen. Man sagt: Der dänische Minister zu Regensburg sey auch bereits über die Schweiz nach Paris abgereist. Endlich versichert man noch: Ein Adjutant des Königs von Preußen befände sich wirklich in Basel, einen ehrenhaften Frieden zu bewirken. —

In mehreren Pariser Blättern kommt immer öfter auch mancherlei von Frieden und Friedensvorschlägen vor. In einem derselben wird über diesen Gegenstand unter andern folgendermaßen gesprochen: „Die französische Republik kann nicht wohl bestehen, so lange sie 2 Nachbarn hat, welche in Friedenszeiten 200,000 Mann reguläre Truppen unterhalten, welche alle Tage marschfertig sind. In diesem Fall müßte die französische Republik auch 200,000 Mann unterhalten, um sich gegen einen feindlichen Einfall in Sicherheit zu setzen; und so würde der Friede, für die französische Republik, immer ein halber Krieg seyn. Ferner: Im Friedens-

tractat darf von einer Constitutionsform nichts erwähnt werden. Aber Freiheit der Meere, Territorial-, Handels-, und politische Unabhängigkeit jeder Nation, — freie Schifffahrt, freie Fischerey, bis 4 Meilen von den Küsten, müssen zugesagt werden; — hiedurch werde ein natürliches und dauerhaftes Gleichgewicht erfolgen u. s. w. —

Donaustrom, vom 4 Nov. Zu Ende vorigen Monats haben die Kaiserlichen Minister auf das von ihnen nach Wien eingeschickte Churmainzische Rescript ihre Instruktionen erhalten und seitdem unter andern gelegentlich geäußert, Sr. Kaiserl. Majestät legten als Reichsoberhaupt der Sache zur Erzielung eines gedeihlichen Friedens kein Hinderniß in den Weg, vielmehr erwarteten Sie, was für Entschliessungen vom Reich an sie gebracht werden mögten. Als Reichsrath gedächten Sie vor der Hand bei der Frage, ob? stehen zu bleiben und die Frage, wie? noch dahin gestellt seyn zu lassen. Unterdessen erfodere die Klugheit, daß die Kriegsrüstungen und Stellung des Quintuplums darum nicht zurückgehalten, sondern zu allenfallsiger Fortsetzung des Kriegs und Erwirkung eines annehmblichen Friedens nur desto eifriger befördert und beschleunigt werden. — Das hannöberische Ministerium erließ die Vorantwort durch eine Stasfette: das eingeschickte churmainzische Rescript sey unverzüglich nach London befördert worden, dessen Inhalt bei Sr. Königl. Majestät vermuthlich Beifall finden werde. Indessen sei dem churmainzischen Herrn Gesandten der lebhafteste Dank für die abermals bewährte Aufmerksamkeit seines Hofes auf die Wohlfahrt des deutschen Reichs zu erkennen zu geben.

Bad Ems, vom 4 Nov. Das Hauptquartier von General Melas ist seit vorgestern hier. Es befinden sich viele Oesterreichische Truppen in den hiesigen Gegenden. Wegen des Waffenstillstands hat man noch keine sichere Nachricht. Seit dem Einfall, welchen die Franzosen gestern auf der Rheininsel machten, scheint man auf seiner Huth zu seyn und wenig Zutrauen in die friedfertige Ausrufungen der Franzosen zu setzen, die vielleicht nur Verstellungen seyn könnten. Wir vernehmen, daß es fienge zu Koblenz an allem zu fehlen an; besonders mangelt es an Fleisch und Butter. Die französische Generale sollen deswegen sogar verlangt haben, man möchte ihnen erlauben, Vieh diesseits zu kaufen, welches ihnen aber, wie leicht zu denken, rund abgeschlagen worden.

Frankfurt, vom 6 Nov. Man will hier aus Briefen, welche aus Gallizien eingegangen sind, wissen, die Russen hätten Warschau im Sturm erobert und es wäre dabei ein großes Blutbad vorgefallen, auch sei der König von Polen gefangen nach Petersburg abgeführt worden. — Auch aus Dresden meldet man das nemliche, da aber die Wienerzeitung vom 1. Nov., von dieser Nachricht noch nichts meldet, so braucht sie Bestätigung.

Mainz, vom 7 Nov. Gestern Abend hat der Feind zu Gonsenheim geplündert, die Bettungen verschnitten und die Federn in die Luft zerstreut. Heute Nachmittag war wieder ein Scharmügel unweit Brezenheim, zum Nachtheil der Feinde. Von dem auf der Nonnenau auf Viquet stehenden Pontonierkorporal wurde gesehen, daß der Feind Kanonen mit 18 auch 20 Pferden auf die Hechtsheimer Anhöhe schaffte. Ueberhaupt sammelt sich der Feind auf gedachter Anhöhe stärker und läßt die Gesträuche weghauen.

Schreiben aus Siegburg, vom 9 Nov. Von Frankfurt traf vorgestern wieder ein Transport von 1½ Million Kaisergulden in Silbermünze auf 13 Wagen bei der hiesigen Kaiserlichen Kriegskasse ein. Auch kommen jetzt nach und nach wieder beträchtliche Zufuhren von Mehl, Haber und Heu hier an und man hat verschiedne Kontrakte auf ansehnliche Lieferungen eingegangen. Alle diese Zufuhren waren jedoch bis jetzt wegen der außerordentlichen schlimmen Wege mit großen Beschwerden verknüpft, so daß nach der Versicherung der von Frankfurt hiehin kommenden Reisenden auf dieser Straße mehr als 300 umgefallene und marode Pferde anzutreffen sind. — Nicht besser ist die Straße von hier nach Mühlheim. — Da aber seit 3 bis 4 Tagen die heiterste und schönste Herbstwitterung herrscht, so ist man jetzt allenthalben mit Ausbesserung der Straßen auf das Thätigste be-

schäftigt. In Ansehung des Bombardements der Stadt und Festung Düsseldorf hat man jetzt folgende vollkommen achte und gegründete Schilderung erhalten: Das Kurfürstl. Residenzschloß, nebst den daran stoßenden Sälen der berühmten Bildergalerie ist ganz abgebrannt. Zum Trost der Künstler und Kunstfreunde dient jedoch, daß die Bildergalerie selbst schon mehrere Wochen vor diesem Bombardement weg und in Sicherheit gebracht wurde. Der Kurfürstliche Marschall ist ringsumher, bis auf das mittlere Hauptgebäude abgebrannt. Endlich sind noch etwa 12 Häuser theils ganz ruiniert, theils mehr oder weniger beschädigt. Düsseldorf war seit 2 Jahren der allgemeine Zufluchtsort der französischen sowohl als der belgischen, lütticher und anderer Ausgewanderten. Der Zulauf dahin war so stark, daß man bereits im verfloßnen Winter die Anzahl der daselbst vorhandenen französischen Ausgewanderten allein auf mehr als 20,000 Köpfe anschlug. Diese Verberberung der flüchtigen Aristokraten war für die Republikaner schon lange eine fruchtbare Quelle des Hasses und des Zorns gegen Düsseldorf. Sobald sie daher an dem dieser Stadt gegen über liegenden Rheinufer anlangten, ließen sie sich nicht einmal so viel Zeit, erst Batterien und Redouten zu erbauen, sondern, da ihnen der mißliche Zustand der in dieser Stadt vorhandenen Artillerie wohl bekannt seyn mußte, so führten sie ihre Kanonen und Haubitzen geradezu an dem ebenen Ufer auf und beschossen unverzüglich diese schöne Stadt, welche alle Reisende und Fremde ein kleines Wien oder Paris nannten. Die pfälzischen Konstabler erwiderten zwar anfangs das feindliche Feuer mit einigen Schüssen; da aber der größte Theil des auf den Wällen befindlichen schweren Geschützes völlig unbrauchbar war, so fand die pfälzische Besatzung für gut, die Hauptstadt zu verlassen und sich nach Ratingen, Mettmann, Eibersfeld und andern Orten des Herzogthums Berg zurückzuziehen. Das Regierungspersonale, die Appellationshof- und Hofkammerräthe, der Stadtrath, kurz alle Beamte folgten unverzüglich dem Beispiel des Militärs und begaben sich meistens nach Eibersfeld und Barmen. Da die Bürgerschaft sich auf diese Art ganz isolirt und von allen Seiten verlassen sah, so nahmen jetzt auch die Einwohner dieser Stadt schnell den Wanderstab in die Hand und flüchteten, der eine da der andre dorthin, so daß diese volkreiche Stadt bald völlig öde und einem verheerten Ort ähnlich war. — Sobald die in einiger Entfernung von Düsseldorf stehenden K. K. Truppen, Abtheilungen von diesem Vorgang Nachricht erhielten, rückten unverzüglich 3 Infanterie Bataillons, 6 Divisions Kavallerie und etwa 30 Kanoniers von dem ersten Artillerie Regiment in die Stadt ein. Die Kaiserl. Kan-

niere mußten, bevor sie das noch immer fortdauernde feindliche Feuer erwidern konnten, erst in der größten Geschwindigkeit einige Patronen verfertigen. Während dem wurden dann auch einige K. K. Kanonen und Haubitzen herbeigeführt und ist wurde endlich den Franzosen so nachdrücklich geantwortet, daß sie es für gut fanden, sich bald mit ihrem Geschütz zurückzuziehen und dem Bombardement ein Ende zu machen. In der Folge fanden sich in Düsseldorf noch etwa 60 ganz neue Pfälzische 6 Pfündner vor, welche die Oesterreicher in Besitz nahmen. Es ist gar keinem Zweifel unterworfen, daß es den Franzosen bei allen diesen Umständen und bei der langen Verzögerung ein leichtes gewesen wäre, eine Pontonsbrücke gegen Düsseldorf aufzuführen und darauf über den Rhein zu setzen, wosfern dieses ihre Absicht gewesen wäre. Sie begnügten sich aber obgemachter maßen damit, die Stadt zu beschleßen und sich auf diese Art an den Einwohnern nachdrücklichst zu rächen. Bei der allgemeinen Unordnung, welche nach dem Abzug der pfälzischen Garnison und Bürgerchaft, so wie bei dem Einzug der Oesterreicher herrschte, war es indessen unvermeidlich, daß nicht mehrere Häuser der Einwohner wären ausgeplündert worden. Sobald aber die Ordnung wieder einiger maßen hergestellt war, wurde von dem Kaiserl. Kommandanten alles fernere Plündern aufs nachdrücklichste untersagt. Einige Tage nach dem Bombardement fanden sich die Bürger dieser Stadt auch nach und nach wieder in ihren Häusern ein und vor 4 Tagen sind auch sämtliche Räte und Beamten wieder dahin zurückgekommen. Der ehemaligen pfälzischen Besatzung ist aber bis ist der Eingang in diese Stadt völlig untersagt und wenn eine Ordonnanz-Wache dahin kommt, so wird diese vorher auf die Hauptwache geführt und ausgefragt. — Die Düsseldorfser leben mit den Kaiserl. Truppen in der größten Vertraulichkeit und Eintracht, so daß von beiden Seiten die größte Zufriedenheit herrscht. — Bei Nimwegen sollen die Britten und Holländer wieder eine Niederlage erlitten haben, daß sie sich in Unordnung über den Rhein zurückziehen mußten. Ob und was an dieser Nachricht wahr ist, wird sich nächstens aufklären.

Frankfurt, vom 9. Nov. Gestern sind bereits Preussische Truppen auf ihrem Marich nach der schlesischen Grenze, theils durch unsre Stadt, theils an derselben vorbei gegangen. — Der hessische Kommandant auf der Festung Rheinfels, General Resus, ist vorgestern gefänglich nach Hanau gebracht worden, weil er ohngeachtet seiner wenigen Mannschaft noch nicht nöthig gehabt habe, die Festung zu verlassen. — Die Besatzung bestand aus 600 Mann und 17 Offi-

ciers. Das Geschütz, welches in 20 Kanonen und 3 Mörsern besteht, ist zurückgelassen worden. Den 7. dieses Nachmittags 4 Uhr zeigten sich auf dem Hechtsheimer Berg bei Mainz 2 Haufen von Chasseurs; aus der Schanze bei Zahlbach wurde sogleich auf sie gefeuert und drei Chasseurs, worunter einer mitten von einander erschossen. Abends um 10 Uhr hörte man einen Kanonenschuß, bald darauf Trompeten und dann verschwanden die sonst so zahlreiche Feuer bis auf 5; die Ursache von all diesem ist unbekannt. — In der Nacht auf den 8. um drei Uhr entstand Feuerlärm, weil es auf der Zitadelle durch unvorsichtiges Tabackrauchen brannte. Um 5 Uhr war das Feuer wieder gelöscht, wobei 8 Mann umgekommen seyn sollen. — Den 8. um Mittag warfen die Franzosen eine Haubitzengranade in die Elisabethenschanze und eine andre in den Graben der Zitadelle, doch ohne Schaden anzurichten. Den 7ten Abends um 8 Uhr rückte die Kaiserliche Reserve in die Schanzen und blieb zum erstenmal über Nacht darin stehen. Zwei den 7ten in Mainz angekommene franz. Deserteurs sagten aus, daß nächstens eine Attacke von drei Seiten mit drei Colonnen gemacht werden sollte, während zwei andre Kolonnen den Uebergang über den Rhein versuchen würden. Die von Mannheim herab und von Koblenz gegen Mainz herauf stehende Armee sey 80tausend Mann stark und habe über 10000 Mann Kavallerie. Gestern morgen wurde in Mainz durch Trommelschlag bekannt gemacht, jeder Hausbewohner soll unter die Dächer Wasser stellen, alles Holzwerk wegschaffen und sich mit Lebensmitteln versehen. Man glaubt, die Hessen werden sich an die Kaiserliche Armee anschließen. Nach eingetroffenen Nachrichten soll Maastricht und Nimwegen entsezt worden seyn.

#### Niederlande.

Haag, vom 29 Oct. Lord Spencer und Thomas Grenville sind aus Wien zurück den 25. d. h. hier angekommen und haben den 27. ihre Reise nach London fortgesetzt. Auch der außerordentliche brittische Gesandte bei dem preussischen Kabinet und dem Hauptquartier der Königl. Preussischen Armee Lord Malmsbury, kehrt gleichfalls zurück. — Da der Feldmarschall von Möllendorf auf alle Vorstellungen, daß er mit einem Theil seiner Truppen unsern vereinigten Niederlanden zu Hülfe kommen möge, geantwortet hat, er könne solches wegen iger anderer Verhältnisse nicht thun, so verlegt die Kaiserl. unter General Grafen von Clairfauts Befehlen stehende Armee ihr Hauptquartier immer näher in das Westphälische durch Wesel u. herab, um uns Oesterreichischen Schutz zu verschaffen.

**Frankreich.**

Paris, vom 2 Nov. Endlich ist das Dekret über das Verfahren mit denuncirten oder verdächtigen Volksrepräsentanten zu Stand gekommen. Gleich darauf hat Clausel im Namen der 3 Ausschüsse die Rednerbühne bestiegen und erklärt, nach den vom Revolutionstribunal gemachten Anzeigen sei Ursache vorhanden, das Betragen des Volksrepräsentanten Carrier zu untersuchen. Diesem zufolge ist noch den nemlichen Abend eine außerordentliche Sitzung gehalten und in Gemäßheit obigen Dekrets eine Kommission von 27 Mitgliedern durch das Loos erwählt worden, welche Carrier vernehmen und Bericht über denselben abstaten soll, wornach die National-Konvention bestimmen wird, ob ein Arrêtbefehl und Anklagedekret statt habe. — Der Volksrepräsentant in dem Morbihandepartement hielt um eine Truppen-Verstärkung an, um den Chouans, welche einzeln nach dem andern überfallen und die Einwohner ermorden, die Spitze bieten zu können. — Merlin von Thionville wurde auf den Antrag des Heilsausschusses an die Rhein- und Moselarmee abgeschickt. — Diese Sendung könnte leicht irgend eine Negotiation zur Absicht haben. Während die Jakobiner durch die täglich mehr an das Tageslicht kommenden Schandthaten ihrer Brüder und Agenten in der Vendee immer verächtlicher werden, regt sich ein Keim von Uneinigkeit bei ihrer Gegenpartei. Ein Theil ist für eine gänzliche Vergessenheit des Vergangenen, ein anderer für strenge Bestrafung der verübten Greuel, um desto sicherer für die Zukunft ähnliche zu verhüten. Der berühmte Arzt Veit ist 72 Jahr alt gestorben. Die 67 Deputirte der National-Konvention, welche so lange im Gefängnis saßen, wurden als vollkommen unschuldig erklärt; wieder in Freiheit gesetzt und erhielten öffentliche Genugthuung.

**Großbritannien.**

Schreiben aus London, vom 30 Oct. Bestern traf Herr Fagel von Holland hier ein. Man sagt, er habe den wichtigen Auftrag von den Generalstaaten, die Britische Regierung dahin zu veranlassen, daß sie mit Frankreich einen General-Frieden zu machen suche und im Fall sie sich nicht dazu willig finden läßt, würde sich die Republik Holland genöthigt sehen, Exclusiv-Negotiationen für sich selbst anzufangen. In Leyde Caffeehaus ist Nachricht eingelaufen, ein französisches Geschwader habe in der Nordsee kürzlich wieder sehr viele britische Kaufahrer weggenommen. Durch Privatbriefe von Westindien erhält man die

Nachricht, die Briten hätten die Franzosen wieder von Grand Terre auf der Insel Guadalupe vertrieben. — Wir werden daher bald ein mehreres aus officiellen Berichten hören. Heute sind unsere Fonds gestiegen und man spricht stark vom Frieden. Isle de France ist von 4 britischen Kriegsschiffen blockirt und man glaubt, diese Insel werde sich bald ergeben, weil viele Uneinigkeit unter den Einwohnern herrschen soll.

**Polen.**

Posen, vom 29 Oct. Aus Lissa meldet man uns unterm 26ten October: Hier ist die Nachricht eingegangen, daß 40,000 Russen nur noch 2 Meilen von Warschau stehen. Ein hiesiger Bürger, welcher aus dortiger Gegend gekommen ist, sagt, den 17ten sey eine neue Schlacht zwischen ihnen und den Polen vorgefallen, wobey letztere besiegt worden.

Breslau, vom 29 Oct. Privat-Nachrichten aus Polen sagen, der Russische General Denisow habe abermals ein Korps Polen unter den Befehlen des Generals Wielohurski geschlagen, 4 Generals sind getödtet, nur Fürst Doniatowski sey verwundet. — Auch hat Fürst Gallizin ein Korps Polen unter den Befehlen des Generals Sazonoff zerstreut. — Umständlichere Nachrichten hiervon werden erwartet. — General Suwarow, welcher sich mit dem General Fersen vereinigte, stund den 24ten bei Kobialka, 4 Meilen von Warschau. Das Preussische Korps war noch 16 Meilen davon.

Polnische Gränze, vom 29 Oct. Auf die abschlägige Antwort des Königs von Polen an den General Fersen, die Russischen Gefangenen auszuliefern, hat der General Suwarow Sr. Majestät geschrieben, daß, wenn die Mitglieder des Korps diplomata, que nicht in Freiheit gesetzt würden, die Vorstadt Praga ein Raub der Flammen werden sollte. Der König hat hierauf, mit Bewilligung und auf Anrathen des sogenannten Conseil Souverain geantwortet, daß man die Bitte des Generals nicht zugesehen könne und die Vorstadt Praga ihrem Schicksal überlasse. Aus Warschau verlautet, daß an die Stelle des gefangenen Koszowski der Landsführer von Litthauen, Bawrejicki, zum höchsten Befehlshaber ernannt worden seyn soll, doch, nach den Punkten der Crakauer Conföderation, so, daß er unter den Befehlen des hohen Nationalrats steht, da hingegen sein Voraänger unumchränkte Gewalt hatte. Dem Vernehmen nach leben Juro Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin von Rußland, in einiger Zeit ihrer Entbindung entgegen.

**RELATA RETULI.**